

Schneider-Zeitung

Obligatorisches Organ des Verbandes christlicher Schneider und Schneiderinnen und verwandter Berufskollegen Deutschlands. Sitz Köln.

Erscheint alle 14 Tage. — Abonnementspreis vierteljährlich 65 Pfg. — Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen.

Für Schriftleitung, Verlag und Expedition verantwortlich
H. Schwarzmann, Köln, Moltkestr. 135.
Druck der Köln-Chrenfelder Handelsdruckerei, Maastrichterstr. 11.

Insertionspreis: die 4-spaltige Zeile für 10 Pfg. bei mehrmaliger Wiederholung entsprechende Mäßigkeit.

Kollegen! Agitiert allerorts für unsern Verband!

Der Kampf in der Berliner Holzindustrie

„Als dem „Zentralorgan“ des Allgemeinen deutschen Arbeitgeberverbandes Veranlassung, sich in einem Artikel über seine Bedeutung für die Arbeitgeber zu äußern. Es schreibt:

Der Kampf seit längerer Zeit als unvermeidlich bezeichnete Kampf in der Berliner Holzindustrie ist in der vergangenen Woche ausgebrochen; er tobt seitdem auf der ganzen Linie. Schon im vergangenen Monat hatte der Holzarbeiterverband seine Vorbereitungen getroffen, um mit Beginn der Frühjahrssaison in den Kampf zu treten. Daß ein friedlicher Ausgleich zustande kommen werde, galt angesichts der Bestrebungen dieser Gewerkschaft für vollständig ausgeschlossen.

Auch die Arbeitgeber, in kräftigen Verbänden zusammengeschlossen, rüsteten zum Kampf, um den drohenden Gefahr wohlüberdacht begegnen zu können. Sie waren sich dabei auch darüber nicht im Zweifel, daß die Gewerkschaft bestrebt war, den Ausbruch des Streiks etwas in die Länge zu ziehen, um ihn in die Saison zu verschieben und dadurch nachteiliger auf die Geschäftslage einwirken zu können.

Demgegenüber griffen die Arbeitgeber nun zu dem einzig möglichen Mittel der Aussperrung und warteten den Ausbruch des Streiks nicht ab, mit großer Unmittelbarkeit beschlossen sie, ihre Verträge für die organisierten Beschäftigten zu schließen und dadurch den Kampf in eine für sie günstigere Zeit zu verschieben. Dieser Beschluß gelangte auch zur Durchführung, so daß bis zum 15. Januar bereits 8000 Schiffe in 740 Werften als ausgesperrt angemeldet waren.

Diese Entscheidung der Bewegung ist für die Arbeitgeber im allgemeinen von größter Bedeutung, gleichviel, welchen Abschluß sie finden wird. Denn nicht nur in der Holzindustrie, auch in den anderen Gewerben, welche Saisonarbeit ausweisen, ist es eine alte Erfahrung, daß die Beschäftigten und begreiflichen Gründen ihre Lohnforderungen in die Zeit lebhaften Geschäftsganges setzen.

Demgegenüber hat der einzelne Arbeitgeber einfach zuzusehen; selbst wenn die größte Zahl aller Arbeitgeber den Wert und die Notwendigkeit des Zusammenschlusses erkannt hat, ist es leicht möglich, dieser Taktik mit Erfolg entgegenzutreten. Es bedarf dafür nur eine einzige Ausnützung, die darin besteht in der Annahme des Tarifvertrages, eine Arbeitgeberorganisation, die sich genügt, Tarifverträge mit den Beschäftigten abzuschließen, wird ihrer Lohnkämpfe stets in der Saison ausweichen müssen.

Einmal liegen aber die Dinge dann, wenn Arbeitgeberverbände zu einer Tarifvereinbarung bereit, die Gewerkschaft geschlossen auszusperren, das geht am besten aus dem Beispiel der Holzindustrie hervor, wo solchen Umständen ist es nicht mehr notwendig,

ruhig zuzusehen und in Geduld und Hingebung abzuwarten, bis sich die Beschäftigten für sie passenden Zeitpunkt zum Vorschlagen gemeldet haben; eine zielbewusste Arbeitgebergruppe wird sich selbst ihre Taktik zurechtleger und selbständig in die Bewegung eintreten, um die Rolle zu spielen, welche die Beschäftigtenverbände so sehr schätzen.

Bekanntlich — nehmen wir z. B. das Schneidergewerbe heraus — beginnen die Beschäftigten ihre Forderungen zwischen Mitte Februar und Anfang März zu unterbreiten, um nach ergebnislosem Ablauf der Verhandlungen Mitte oder Ende März in den Streik zu treten, also gerade in der Zeit, welche bereits größere Aufträge zu bewältigen gibt. Ja, es kommt sogar vor, daß die Beschäftigten diese Taktik dann einschlagen, wenn ein Tarifvertrag bereits am 1. Februar abläuft. Unter solchen Umständen haben sie nichts gegen die von ihnen selbst geschaffene tariflose Zeit zu erinnern, gegen welche sie in anderen Fällen mit allen möglichen Mitteln ankämpfen.

Soweit nun nicht Tarifverträge bestehen, welche beispielsweise am 1. April ablaufen und darum bis zum 31. März von beiden Seiten gehalten werden müssen, können die Arbeitgeber der drohenden Saisonstörung dadurch vorbeugen, daß sie sich eben die Taktik der Beschäftigten nach ihrer Art zunutze machen.

Statt den Beschäftigten die Festsetzung der Tarife zu überlassen und nach Ablauf von Wochen ihr Elaborat entgegenzunehmen, müssen die Arbeitgeber selbst einen Vohntarif, wie sie ihn in Zukunft zahlen können, aufstellen und ihn den Arbeitnehmern übermitteln; dies geschieht mit dem Erlaßten um Anerkennung binnen einer bestimmten Zeit, welche so bemessen sein muß, daß eine Prüfung möglich ist.

Erfolgt nun seitens der Beschäftigten strikte oder bedingte Ablehnung, so müssen die Arbeitgeber das Gewerbegericht als Einigungsamt anrufen, um dort für die Notwendigkeit eines Tarifabschlusses einzutreten. Wie die Arbeitgeber, so sind auch die Arbeitnehmer gesetzlich gezwungen, vor dem Gewerbegericht zu erscheinen; sie werden die Verhandlungen nicht umgehen können, ohne auf sich den Vorwurf zu laden, daß Tarife ihnen nur dann genehm sind, wenn sie zu der von ihnen als passend befundenen Zeit abgeschlossen werden.

Sollten schließlich doch die Verhandlungen scheitern, so greifen auch die Arbeitgeber zu dem letzten Mittel: zur Aussperrung; während sonst die Beschäftigten in der Saison streiken, müssen eben die Arbeitgeber schon in der ruhigeren Zeit aussperren, um die Gegenpartei zum Vertragsabschluß genötigt zu machen.

Genau genommen, bringt dieses System, zu dem die Arbeitnehmer zwingen, den Arbeitgebern mannigfache Vorteile, die so leicht erkennbar sind, daß es überflüssig ist, sie hier anzugeben.

Eine Arbeitgebergruppe mit den richtigen Anschauungen und unter der richtigen Leitung wird unter allen Umständen im Zukunft selbständig vorgehen, ohne sich durch Zuziehen unter Sängern und Bangen um den Erfolg ihrer günstigeren Stellung bringen zu lassen.

Die Berliner Holzarbeiteraussperrung hat ein Gutes zutage gefördert, allein schon dann, wenn die dabei von den Arbeitgebern angewendete Taktik viele Nachahmer finden wird.

Diese Auslassungen des „Zentralorgans“, schaffen Klarheit darüber, welche Absichten der Arbeitgeberverband verfolgt. Tarifverträge nur mehr auf unbestimmte Zeit abzuschließen. Er, der Arbeitgeberverband will dabei nicht mehr und nicht weniger bezwecken, als die Lohnbewegungen den Beschäftigten in der Saison abzuschneiden um an deren Stelle die Aussperrung in der schlechtesten Zeit zu legen, sofern die Arbeiter nicht bedingungslos die ihnen von den Arbeitgebern diktierten Lohn- und Arbeitsbedingungen anerkennen. Insofern gewinnt auch für uns der Kampf in der Berliner Holzindustrie an Bedeutung. Sind wir dieser bemächtigt und stärken unsere Position, damit auch wir jederzeit gerüstet sind.

Die Konfektionsarbeiterin der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe.

Vorgelegt von der Großherzoglich-Karlsruher Arbeiterzeitung.
Dr. Marie Baum

Arbeitszeit.

Die normale tägliche Arbeitszeit erstreckt sich in der Regel über einen zwölfstündigen Zeitraum und wird durch eine anderthalbstündige Mittagspause und Frühstück- und Vesperpausen von unbestimmter Länge unterbrochen, so daß die effektive Arbeitsdauer sich auf 10 Stunden beläuft. In manchen Geschäften wird eine zweistündige Mittagspause gewährt, aber die Schichtdauer des Arbeitstages zugleich um eine halbe Stunde verlängert. Der Arbeitsbeginn fällt meistens auf 7 Uhr im Winter fast durchgängig später, und bald 8 bis 8 1/2 Uhr; hierin ist ein wesentlicher Unterschied gegenüber der Zeitordnung in Fabriken zu konstatieren, während die effektive Arbeitsdauer bei normalem Geschäftsgang in Fabriken und Konfektionswerkstätten etwa gleich ist. Dieser normale Geschäftsgang wird freilich in dem, dem Saisonbedürfnis unterworfenen Konfektionswerkstätten häufig und andauernd unterbrochen. Überarbeit stellt fast die Regel dar. Das Gesetz hat die früher üblich ausgeübte Saisonarbeit eingeschränkt und gestattet, seit dem 1. Juli 1904 die Überarbeitung der effizienten Maximalarbeitsdauer nur noch für 80 Tage und bis zum Höchstmaß von 13 Stunden, keinesfalls aber über 10 Uhr abends hinaus. Die für Fabriken und Konfektionswerkstätten seit Jahren eingeführte und wohlthuende Ausnahmebestimmung, nach welcher die Arbeitszeit weiblicher Arbeiter an Samstagen und an Tagen vor Festtagen nicht nach halb 6 Uhr abends und nicht über die Dauer von zehn Stunden ausgedehnt werden darf, besteht zwar für Konfektionswerkstätten. Danach hatten innerhalb eines Kalenderjahres in 14 Schneideratelliers 1 Geschäft weniger als 10 Tage, 6 Geschäfte 10—20 Tage, 2 Geschäfte 20—30 Tage, 4 Geschäfte an 30—40 Tagen und an über 40 Tagen hatte ein Betrieb länger arbeiten lassen. Es sind im ganzen 345 Tage, davon 229 Samstage. In 14 Puggeschäften stellen sich

Aus den Tabellen.

Bei Zug ... folgenden Tiere: Ziemer
... 2 Weibchen liebertunden
... wurde am 1. im 3. in 4.
... in 4 und am über 7 Tagen
... gegebener Aufzucht sind es
... Schlüsse

[illegible]

1. Arbeiterinnen sind 3 mit 111
 2. Arbeiterinnen gemacht worden. Von diesen
 3. Arbeiterinnen sind 2 Arbeiterinnen gemacht, weniger
 4. Arbeiterinnen sind 2 Arbeiterinnen gemacht, weniger
 5. Arbeiterinnen sind 2 Arbeiterinnen gemacht, weniger

Die Zahl der Frauen betrug 11 vom 67 Arbeiterinnen. Von denen 10 von 16 Jahren, also 12 Monate, 14 Monate, 14 Monate, 14 Monate, 13 waren 8—10, 10 waren 8 Monate lang, 4 waren 4—6 und unter 4 Monate war 1 Arbeiterin beschränkt (Wohi doch zu tragen). Die Beschäftigung im Fuggerwerbe ist darnach doch ungelingender als in der Schneidererei. In dem Fuggerwerbe selbst die zehn bis elfmonatigen Beschäftigung, die Arbeiter, während in dem Fuggerwerbe fast die Hälfte aller Arbeiterinnen weniger als 8 Monate beschäftigt sind. Folgen in dem Fuggerwerbe die Zahl der meiste des ganzen Jahres beschäftigten weit höher ist in der Schneidererei. Die sich aus diesen statistischen Aufzeichnungen des regelmäßigen Verdienstes ergibt sich die Unvergleichlichkeit des Berufes. Ein Leben der Arbeiterinnen war unmöglich, wenn sie an ihren Eltern keine Hilfe hatten.

Die Anbahnungslauf ist in den Schneidbrettlern fast
unwahrscheinlich auf 14 Tage, in den Puggelbrettlern auf
Wochen fortgesetzt. Weiteres ist jedoch zu verhüten,
daß der allg. gewöhnliche Liebling nach während der Saison
verhoben wird. Grundsätzlich, beim Abkühlen des Gefäßes
hängen dann, falls das Abkühlverhältnis gelöst werden
soll, die verunreinigte Luft ausgetrieben erhalten wird.
(Schluß folgt.)

Verbandsnachrichten.

Esoberr sind die Firmen: Aug. Kirch in Freiburg i. B.,
anmen, anfectionsgricht, die Herrenanfectionsfirma Paris
Aug. Becker in D. Gladbach für Buchdrucker. Bezug in
rumbalten.

St. Gallen. Unseren deutschen Kollegen die Mittheilung, dass am 1. Januar dahier die Tarife gekündigt wurden, woraus die der Meistervereinig. angehörigen Firmen am 1. Jan. ihren Arbeitern kündigten. Jedem ist verordnet, sie nun von auswärt. Arbeiter heranzuziehen. Wir erlauben daher den Kollegen, St. Gallen so lange zu meiden, bis die Differenzen beigelegt sind. Kollegen, die doch nach St. Gallen kommen sollten, möchten, ehe sie sich von Arbeit umsehen, bei Kollegen Dugl. Rother, Rothschneider, W. melden, wo ihnen nähere Auskunft erteilt wird.

Mitglieder! wahr und durch päpstliche Verurteilung eine Strafe an den Verband. Aber mit seinem citrügen Schlimm im Rückstand befindet, hat einen Mangel an Unterstützung verursacht.

Mit dem Erscheinen dieser Nummer ist der 5. Jahrgang für 1997 fertig, worauf wir unsere Mitglieder zu ihrem eigenen Interesse aufmerksam machen.

[illegible][illegible]

dringen, Tüchtigkeiten, die einem lebenden Volk ge-
föhrl fehlen. Darum, gerade von diesem Gesichtspunkt
aus ist es dringend notwendig, daß die zukunfts-
christlichen Gewerkschaftsbünde immer mehr zusa-
men und besser und auf die bei dem Verbruche und Ver-
stehen überlegen, um zu erreichen, zu helfen zu
sichern, was ihnen möglich ist. Wir dürfen aber zu-
kunft nicht als wirtschaftlich frohen, sondern wir müs-
sen und unsere höheren Ideale nicht aus dem Auge lassen.
Bei uns lebt Liebe und Opferung für die künftige
Grunderläge. Dieser Gedanke muß in Zukunft bei
Agitation immer mehr in den Vordergrund ge-
bracht werden, denn ein Schwachen mühte und ausgereizt
ein Gewerkschaften an unserem hohen Ideal. Und wir
wir in diesem Sinne in Zukunft arbeiten, dann kann
uns um die Lebensfähigkeit unserer Botschaft nicht han-
deln sein.

1886a. Insekt. Rathstells hielt am 22. ihre Generalversammlung ab. Nach Erhaltung des Jahresberichts seitens des Vorsitzenden gab der Kassierer den Bericht ab. Die Kassieren hatten die Kasse geprüft und richtig befunden und wurde ihm daher Entlastung erteilt. Dierauf gab der Kassalbeamte seinen Bericht und erwähnte u. a., daß jetzt zum kommenden Herbstjahr unbedingt eine Agitationskommission eingesetzt müßte; denn es wäre nicht für das große Geld nicht bewerkeln. Die nächste Versammlung wird sich mit der Neuwahl befassen. Der neue Beitrag für Köln von 50 Pf. wird nächste Woche hat sich gut eingeführt, trotz der schwierigen Verhältnisse. Dem alten Vorstand sei an dieser Stelle ein Dank für seine Hingabe und Aufopferung ausgesprochen. Gekannt wurde nun zur Neuwahl der Vorstands. Hier wurden der 1. Vorsitzende J. Blagmann, vorgeschlagen und Kassierer Schulte wiedergewählt. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden ebenfalls vorgeschlagen. Vorher wurde man die Kassieren der Judenthule gewählt. Nach dem Punkt Verschiedenes gab der Vorsitzende dem Kassierer einen Bericht wie ein Bericht über den guten Willen und Energie eine Zahlstelle zuweilen kann. Er forderte dann auf, daß die Kölner Kollegen die ihm heimere Kollegen in bevorstehender Versammlung mit sich befehlen möchten. — Die nächste Versammlung wird der Kassalbeamte bei Zustellung der Zeitung bekannt geben. Die Mitglieder werden gebeten die Zutritte an den guten Sache, durch fleißigen Versammlungsbesuch beizubringen; dann ist Schluss. —

Stadtschulrat. Der im Oktober v. J. von uns ausgeschiedene Schulrat hat infolge ausgedehnter Zeilung eines Berufsbezuges mit einer sehr beschriebenen Anzahl seinen Abgang geteilt. Daß durch diesen Ausfall den Schülern ein großer Schaden war, beweist am besten, daß wir auf Grund vieler Annahmen nach einem zweiten folgen lassen müssen. Schülern, welche diesen zweiten Ausfall mitzutragen wollen, wollen sich am 15. Februar in der Mitgliederversammlung oder bei Schülern 2. Mittelschulr. 18, melden.

unter anderen Kollegen eine recht erhebliche Tätigkeit zu verrichten und können nur zu unserer Freude konstatieren, daß derselben von weitestgehendem Erfolg begleitet war. Eine gute Organisation hatte den Erfolg, daß wir uns in der Mitgliederzahl fast verdoppelt haben und weiteren Zuwachs hat in Aussicht. Man sieht, daß unter der Leitung des Kollegen, die bisher den gesellschaftlichen Beziehungen teilnehmendes gesamtverband, der Verein, das heißt, daß nur durch eine feste Organisation der Gesellschaft eine Durchführung anderer Pläne. Es ist daher auch möglich, daß sie sich aufrufen, wenn sie die Durchführung derselben, um die Lebensbedingungen der Arbeiter und mit angestrebter Zeit, als in anderen Städten, aus denen und Gemeindefürsorge die Unterstützung der Arbeiter, nach der Lage der Arbeiter, seit fast einem Jahrzehnt, ein und dieselbe, ohne Unterbrechung, in einigen Bereichen sogar gefördert. Es ist daher auch möglich, daß sie sich aufrufen, wenn sie die Durchführung derselben, um die Lebensbedingungen der Arbeiter und mit angestrebter Zeit, als in anderen Städten, aus denen und Gemeindefürsorge die Unterstützung der Arbeiter, nach der Lage der Arbeiter, seit fast einem Jahrzehnt, ein und dieselbe, ohne Unterbrechung, in einigen Bereichen sogar gefördert.

ganz richtig. Hieraus ergibt sich, daß die hiesigen größeren Schneefräsen mit 20—40 und mehr Benutzten arbeiten, während man in der Regel 33—35 Pferde rechnet, wenn es sich aber auch, daß die Schneefräse in Wiesbaden ein wenig kleineren Umfanges ist, das sowohl abwirkt, um auch den Benutzern einen auskömmlichen Lohn zu fließen. Es ist aber nur an den Anlagen selbst, ob die Größe usw. verschieden werden sollen oder nicht. — Folgende, nehmt auch den Schneefräsen ein Beispiel, seit es einige von diese, die ich hier und dem hiesigen Schneefräsen an, damit sie sich auch an den in der Folge genannten Wadestraße eine solche Schneefräse ergreifen können.

Verbandsmitglieder. Den Verbandsvorsteher wird es von Interesse sein auch einmal etwas von dem badiſch-mürttembergiſchen Verbandsbüreau zu hören. Dieſe beiden meinen, in einer Geſellſchaft von der Schuhindustrie herrſchend ſi ſich der größte Theil der Arbeiterſchaft der Sozialdemokratie bekannt und der freie Schneiderverband ſchon längt eine Zahlſtelle mit 25 Mitglieder zu beſetzen, ſei kein Boden für eine Zahlſtelle des fr. Schneiders vorhanden. Aber dem ſi nicht ſo. Alle Bemerkungen der Arbeiter des Inlandes meinen unſerer Zahlſtelle zu hinterzucken und alles Liebeswerden um die Gunſt der Wiſt. zu ſchlagen und ſittens ſich dem „freien“ Verbands anzuſchließen bieten dieſe Stand und ſchloſſen ſich ungenügend an, und in der kurzen Zeit unſeres Beſehens ſtellten ſich die Menſchen ſchon wiederholt die Erklärung, daß ſi ſich der Wiſt. Kollegen ihrer Haut zu wehren im Stande ſeien.

Derjenige, welcher das Wort Gottes predigt, hat auch unser Vorgesetzter zu sein. Er soll das Wort Gottes predigen, und einen längeren Vortrag halten, der über das Thema: Warum muß sich der Prediger engagieren. Derjenige, welcher das Wort Gottes predigt, hat auch unser Vorgesetzter zu sein. Er soll das Wort Gottes predigen, und einen längeren Vortrag halten, der über das Thema: Warum muß sich der Prediger engagieren. Derjenige, welcher das Wort Gottes predigt, hat auch unser Vorgesetzter zu sein. Er soll das Wort Gottes predigen, und einen längeren Vortrag halten, der über das Thema: Warum muß sich der Prediger engagieren.

[illegible]

Die Versammlung wurde durch die Kollegen
Stroemel und Bismarck, als Repräsentanten die Kollegen
Bismarck und Kautzsch. Traurig ist, daß die General-
Versammlung so leicht zerfiel war. Wie wollen Abstand
nehmen von der Generalversammlung sollte man sich vor
den Kollegen aber in großen und guten Zusammen-
künften mit einem fehr fehrlichen Versammlungsbuch zu
verfügen, oder lassen die Kollegen wenn sie ihre Be-
trachtungen hätten für der Pflicht Genüge getan? Nein,
die Versammlung ist von großer Wichtigkeit, seine
Versammlung der Versammlung werden, denn es wird im Monat
mit nur ein paar Stunden; da sollte man denken, es
würde doch einen jeden Kollegen von vordem. Guten So-

... und seinen Geschäftsfreunden über wichtige Berufs-
dingen verhandeln zu können, nur ein fleißiger Besamun-
gungsbüro kann die Kollegen führen aber die größte
Anzahl unserer fleißigen Kollegen haben selbiges nicht
zu nötig. Das haben in letzter Zeit einige Fälle bewiesen,
da der Fall mit dem Kollegen D., welcher fest mit
dem französischen Botschafter am Generalkonsulat, löst sich
der unheimlichen Bedrängnis ab und reist 2 Tage da-
hin (in einem) D. das geschäftliche. Nur auf seine
eigene Kenntnis, noch wurde der Kollege D. nie so
schon, was hat ihn den Genannten, doch sein
aber nicht als einen, in diesem Fall.

[illegible]

Am 12. März 1900, Sonntag, wurde die erste Sitzung des Ausschusses für die Errichtung eines öffentlichen Museums in der Stadt Bielefeld abgehalten. Der Vorsitzende, Herr Dr. H. H. H. H., begrüßte die Teilnehmer und erklärte den Zweck der Sitzung. Es wurde beschlossen, dass der Ausschuss aus 12 Mitgliedern besteht, die in der nächsten Sitzung zusammenkommen werden. Die Sitzung wurde um 8 Uhr abends geschlossen.

ber auch das Bestreben aller, Meister wie Gesellen, in erster Linie darauf gerichtet war, das Gewerbe nach jeder Richtung hin zu heben — gemeinsame Interessen verbunden sie alle zu gemeinsamem Handeln. Anders heute, wo es nur mehr wenigen gelingt, in eine bessere soziale Schicht aufzusteigen, wo sich aus der kapitalistischen Entwicklung unseres Wirtschaftslebens der 4. (Arbeiter-) Stand heraus entwickelt habe, müsse es dessen Aufgabe sein, sich die ihrem Stande entsprechende Vertretung zu schaffen, um durch sie wieder zu erreichen, was dem Arbeiterstande durch die Umwälzungen auf wirtschaftlichem Gebiete verloren ging, die gesicherte Existenz. Zu diesem Zwecke haben sich Arbeiterorganisationen gebildet, denen sich anzuschließen Pflicht eines jeden Arbeiters sei. Nachdem betreffend die verschiedenen Richtungen der bestehenden Arbeiterorganisationen Revue passieren sich und die christlichen Kollegen aufzuforderte, sich den christlichen Gewerkschaften anzuschließen, behandelte er noch bezüglich die unschuldsschließenden Berufsfragen. Wie im allgemeinen, so gelte es auch für uns, bessere Verhältnisse zu schaffen und die verschiedensten Mischstände zu beseitigen; Einzelnheit der Kollegen sei aber auch hier die Vorbedingung zur Erreichung des Zieles. Doch darin sehr, es ist noch traurig aus. Die unnatürliche Ferkelheit der Kollegen durch die Gewerkschaft bezeichnete Redner als eines der größten uns im Wege stehenden Hindernisse, eine festgefahrene Organisation zu schaffen. Die Gewerkschaften zu organisieren, sie in nähere Verbindung mit den Werkstättenarbeitern zu bringen, müsse unsere nächste Aufgabe sein. Den mit reichem Beifall aufgenommenen sachlichen Ausführungen schloß sich in der Diskussion der Redner des „Freien“ im Großen und Ganzen an. Mehrere Aufnahmen waren der Erfolg der Versammlung.

Wanderer. In dem Gen.-Verl. Bericht der letzten Kr. der Schneidergesellschaft sind einige Namen der Verwaltungskomiteemitglieder unrichtig wiedergegeben, was mir hiermit richtig stellen. Der Vorsitzende heisst nicht Weiseler, sondern Weisler, der 2. Kassierer nicht Schweinbegger, sondern Schweinbel und bei den Boffis: er ist nicht Defigue, sondern Defilme zu lesen. Die Wohnung des neuen Vorsitzenden Rolf, Th. Weisler befindet sich, Blumenburgerstrasse 21. II.

M.-Maddox. Schon 14 Tage kreuzten unser Kollegen bei der Firma Clements Aug. Bräuer im Streik und beweisen durch die That, das Kollegialität, Solidarität, bei uns kein leerer Schall ist, sondern in der That ausgelebte That. Geider haben sich Auszuschlüssen gefunden, Streikbrecher oder Nichtstreiker darf man sie nicht nennen, sogar ein Organisator fand es nicht unter seiner Würde, den Kollegen in den Rücken zu fallen. Obwohl wir denselben mit Nat zur Seite standen, ging unser Held zur Firma hin und fragte, ob er auch in Streikung bliebe, wenn die anderen Kollegen wieder eingestellt würden. Durch das Ja, welches er dort erhielt, wurde er in keinem Zweifel so bekräftigt, daß er das uns gegebene Wort brach. Ein Anderer, der bei einer früheren Gelegenheit mit Sang und Klang aus der Firma hinaus befördert wurde und den Trost mit auf den Weg bekam, er könne dort niemals mehr Arbeit bekommen, fand sich sofort bei eingetreten, trotzdem er als Invalide (derselbe ist krankenkrank) es gewiß nicht nötig hätte. Nach seiner Aussage geschieht es auch nur aus Rache gegen einen Kollegen. Zwei weitere Leute wurden angeworben, obwohl sie nie in der Konfektion gearbeitet haben. Wie es sieht, sollen dieselben früher Handlanger gewesen sein! Einer der jetzt dort beschäftigten „Hilfsarbeiter“ hat bei seiner Bewerbung um die Lagerverwalterstelle folgenden Lebenslauf eingebracht, welcher uns durch Zufall mit dem letzten Schema in die Hände gekommen wurde. Den Brief, den wir so gut als möglich wörtlich zum Vordruck bringen, theil uns mit welchem Arbeitermaterial sich die Firma abgeben muß. Es lautet:

Da ich auf das Lager will, so möchte ich meinen Ver-
dienst einreichen. Ich bin auch so glücklich, daß ich einen
Anstandsfuß mitmachen kann, um mich Kaufmännische

Lebenslauf.
Ich bin 20 Jahr alt, katbolisch getauft, und als Sohn
des Schustermeisters R. R. geboren, und dessen Frau,
mit 6 Jahre kam ich in die Schol, da wurde ich zwei
mal getauft, und jedesmal mit venget mit 14 Jahr kam
ich in einen des Schneidermeisters mer das sagte ich wird
ich nochmal ein klügge Meister werden. mit 8 Jahren
wird ich mein Geheißt da ging ich als gefell und
ernte meine Schindwerk weiter Schol: wurde ich nicht
wurde aber bei eren ausgeschieden mit 20 Jahren ging
ich in die Reichthumskreuz, um mich da auch auszubilden,
es ist bin ich ungefähr in 10 gewesen, da
die Dame kennen die Schol: immer ich sollte mich bei-
ten mit ihr, und ich sagte ich bin zu bang. Wir das
gehen will ich denen müssen sie mit alles geben was ich
haben will.

[illegible]

Ingen unterthänig zur Freude anderer Kollegen bin es noch rechtlich mit der Schneiderzunft verbunden, aber auch zur Freude der Kollegen welche die hiesige noch unversessene Wende sehr schön denn selbst denken und fühlen sah, wenn der Verbauch eine Aufbesserung erzeigt hat, so besonnen wir auch unseren Theil davon mit, und werden sich solche denken; (Wir brauchen nicht die zeitigen Verträge zu leisten.) Solchen Leuten aber die wir durchaus nicht billigen nennen können, möchten wir das denken mit dem heutigen Preis noch abgezogen nicht, weil in uns Wissen und Wollen eine Aufbesserung der Lohns und Arbeitsverhältnisse bemerken (Nicht so doch heute in Paderborn noch Schneider, welche nebenbei verkommen mit ihren Verhältnissen, Können und so weiter, einige von denen üben sich sogar in ihre eigene Laide, anderen aber sind die Verhältnisse zu zweiten Natur geworden) Gerade in der Deimarktheit liegt hier die Wurzel aller Uebels. Aufdringung sind hierorts eine Schwärze zu bemerken, welche Folgen mir es frei heraus denken, stehen die Punkte nicht freizeiten, Tag und Nacht in einer Nacht, mit Wirth und Kunden haben, meistens an einem und denselben Tisch sitzen, kugeln, essen und trinken. Abends in anderer Runde es wüthet, unter welchen Verhältnissen keine Minder ansehnlich wurden, in mühe er sich selbst, solche Sachen am Verbe zu tragen. Und solche Schneider sogar mit besserer Stimmung, und dennoch die selben, welche trübselig, wenn der Lohn nicht in allen Zeiten gut angekommen ist. Wir aber rufen denen nochmals eindringlichst zu: Waschen wir aus dem alten jorhentlichen Schindens und stellt Guten Mann in der Regeneration, damit nach und nach alles gelblich werde.

Freiburg. Am 14. Januar trafen wir eine auch von interessierten Publikum sehr beachtete öffentliche Schneiderinnen-Versammlung ab. Nach Brief aus München beim behandelte unter 1 Punkte „Das Lohn- und Arbeitsverhältnis der Schneiderinnen“. Redner gab anfangs seines Vortrages ein Bild der Entlohnung in der Damenkleiderherstellung und wie die Wertarbeit immer mehr und mehr von der raschen Entlohnung der Konfektion verdrängt wird. Hiebeigehend zu der komplizierten und nervenaufstrengenden Arbeit hat er betont, daß die Entlohnung, besonders bei den Kolleginnen, durchaus in keinem Verhältnis zu den Leistungen steht. Die Behandlung und auch von den Prinzipalpaaren zum Teil wird, wurde des Näheren gestreift und kam der Hinweis zum Schluß, daß es nur durch den Verband anders werden kann, wie es bei den anderen Berufen auch der Fall ist. Unter 2. Punkt wurde von Frau Rolte die Abkündigung der 7 Kolleginnen bei Kirch behandelt. Redner gab die Arbeitsverhältnisse der hiesigen Schneiderinnen des Oberrheins bekannt und kam dann auf das Verhältnis der Kolleginnen der genannten Firma zu sprechen. Letztere wurde besonders unter die Lupe genommen. Auf die Lohn- und Arbeitsverhältnisse eingegangen, schloß sich, weil wir in einem speziellen Artikel darauf zurückkommen wird, die Erwähnung in der Versammlung kam so recht in der Diskussion zum Ausdruck, denn die Redner, darunter der stud. Herr Gantner, kamen auf die Meinung des öffentlichen Publikums in diesem Falle zu sprechen und könnte man es gar nicht begreifen, wie diese Firma sich dieses erlauben kann, weil sich doch ein sehr großer Prozentsatz ihrer Kundschaft aus den arbeitenden Klassen rekrutiert. Das rechtbedenkende Publikum wird sich dieses schon zur Notiz nehmen. Am Schluß der Versammlung wurde dann folgende Resolution angenommen: „Die heute im Städtchensaale tagende öffentliche Versammlung des Verbandes spricht Schneider und Schneiderinnen, Damen- und Herrenkleiderherstellerinnen, an, nimmt Kenntnis von den niedrigen Löhnen der Damenkleiderherstellerinnen Freiburgs. Die Versammelten erblicken in der Organisation die beste Vertretung. Alle verpflichten sich, energisch am Ausbau derselben zu arbeiten. Mit aller Entschiedenheit übt die Versammlung Kenntnis von dem Streikbrosen kundige, weil sie sich erlauben, eine Geschäftsverleumdung zu befehlen. Trotzdem nur zwei Kolleginnen dem Verbands angehören, scheute man sich nicht, 7 auf die Straße zu werfen. (Von zweien wurde die Abkündigung zurückgenommen.) Die Versammlung bittet das öffentliche Publikum, den so sehr gedrückten Arbeiterinnen ihre Sympathie zu erweisen, um dadurch auch ihnen das gegenseitig gewährleistete Koalitionsrecht zu sichern.“ — Wie sehr die Unternehmer zusammenhalten und darauf auszuweichen, wünschlich die Mitglieder, welche an fährlicher Stelle stehen, um Orte unmöglich zu machen, zeigt wieder recht die Entlassung des H. Rolte. Herr Ruppert Bauer und Herr Kirch, gute Freunde zueinander, haben es sehr weit, daß Kolle R. bei Bauer raus ist. Am 19. Jan., Samstag, als geliefert wurde, frag ihn der Aufsichtsmann: Was er mit dem Herrn Kirch habe, Herr Bauer sei so schlecht auf ihn zu sprechen.“ Das war ein Vorzeichen, es nun gerechnet wurde, bekam R. seine Entlassung. So nur wegen der Kirch-Angelegenheit. Sehen die Freiburger Schneiderinnen denn nun bald ein, daß die Abkündigung nur darauf hinausgehen, die Kolleginnen wünschlich kassieren zu machen, damit sie noch recht lange abgelehnt werden können. Aber nur Mut, es wird noch anders.

Cover Sheet Attached.

Schon wieder hat der Tod in den Reihen der christl. Gewerkschaften Ernte gehalten. Heinrich Wülberd, der Redakteur der „Baugewerkschaft“ ist am 21. Januar in

„8000 Dolgarbeiter ausgepersert.“ Im Reich
versteht man das deutsche Dolgarbeiterverban-
de (Dolgarbeiterverband) gründlich und gleichzeitig neue
Anforderungen, welche in der Hauptstadt in
den letzten Jahren und Veränderung der Arbeits-
verhältnisse in der Dolgarbeiterverband die Fort-
schritt der Dolgarbeiter, letztere aber auch die von den
Dolgarbeiter in der Dolgarbeiterverband nicht aufgeführten und
von den Dolgarbeiter in der Dolgarbeiterverband nicht aufgeführten
Dolgarbeiter in der Dolgarbeiterverband ausgepersert.

Kartellwesen in der Westdeutschen Konfektionsindustrie. In mehreren Gegenden ergab sich der Wunsch, dass ein Teil des Reichs mit seiner Kleiderfabrikanten und -händler, das heißt, der Gewerbebetriebe der Konfektionsindustrie, sich zu einem Kartell vereinigen sollte, um die Bedürfnisse der Kartellmitglieder zu befriedigen, besonders in Rücksicht auf die Festsetzung der Gewerbesteuerbeiträge, den Abschluss eines Kartellvertrages vorzubereiten.

Es wurde dementsprechend bruchlos, bei beiden Ver-
bänden anzulegen, möglichst genaues Material herbeizu-
schaffen, auf Grund dessen dann durch gemeinsames Ver-
handeln die Regelung der Verhältnisse herbeigeführt werden
kann.

collegen, bezieht die Mitgliederoversammlungen vollständig und regelmäßig, denn hierin zeigt sich der richtige Gewerkschaftler.

Die nächsten Bestimmungen finden statt in:
 Haden, an Kölner Bierhaus am 10. 2.
 Hagenburg, beim Paritätswort am 11. 2.
 Hardebeck, bei Gastwirt Emmerich am 17. 2.
 Hardebeck, bei H. Schmidt am Paritätswort am 3. 2.
 Hagen-8., im Hst. Schützenhof, Halberstadt. 1 am 11. 2.
 Berlin, im Hst. 3. grüen Graben, Sendelstr. 3. am 13. 2.
 Rodum, im christlichen Gemeindefausthaus, Wismar.
 Bauleute am 3. 2.

Grolan, am 7. 2.
 Grefeld, am 4. 2.
 Gublen, im Volk. Frage, Marienmarkt am 18. 2.
 Hagen, in der Drauzer Frage, Poststr. 10 am 5. 2.
 Jenzig, im 2d. Jochhaus am 5. 2.
 Jermund, im christl. Gewerkschaftshaus, Nudgen-
 bruch, 5-7, am 13. 2.
 Jutzbarg, am 4. 2.
 Kasseibori, im St. Paulshaus, Kassenstr. 45 am 4. 2.
 Öffentl. Vorlesung mit auswärtigen Referenten.
 Kiberick, im Volk. Allgemeinen Bildungsvereins, Kassen-
 str. 45, am 4. 2.
 Kier, im christl. Gewerkschaftshaus, Traubenseite
 7 am 11. 2.

Freiburg bei ob. Nabe, Marienstr. I. am 4. 2.
Freiburg i. S., Schindler im Bräuer, Peterstr. am 20. 2.
Freiburg i. S., Holzgerinnern im lat. Vereinsband, u. 4. 2.
Freiburg, im Stet. zur gold. Jauge, Bahngasse 52
am 6. 2.
Freilichen, bei Fieritz, Vereinsstraße 59 am 11. 2.
Freilichen, im Joncker, Gasthaus Wollr. am 18. 2.

Sagen, im Ref. d. deutschen Aug. Ed. Adner
Hauptstr. am 4. 2.
Damburg, in der Schwäbischen Bierhalle, Wilschstr.
am 4. 2.

Dannover, im Rath. Weselshaus am 3. 2.
 Silberstein, im Brandenburger Hof, Schenkens am 4.
 Jägerstein, im Gold 3. Fuchsen am 3. 2.
 Kottowitz, im Rath. Stombig, Grundbesitzer 24 am 11.
 Seifertsdorf, im Rath. Giebis, Gießerei 6, am 1.
 Kist, im Rath. zur kleinen Weide, Ackerbau 2 am 2.
 Stein, die nächste Verammlung findet ausnahmsweiser
 Eilens Decembre 1822.

Königsberg, bei Schömannstr. 111 am 5. 2. 1888.
 Radeburg, im Rosenbräu, Altstadt am 5. 2.
 Reipzig, im lat. Gefellenhaus, Bismarckstr. 28 am 13.
 Mannheim, in der Speyerer Bierhalle II 1, 6, am 4.
 Reims, im Hotel Union, gr. Cuvassgasse, am 4. 2.
 Berlin, am 4. 2.

Währn a. M., im Rest. Siebert, Frankfurterstr. 1 am 6.
Währn bei Wiet Madenbrod, Regidistr. am 4. 2.
Währn, im Rest. v. St. Johanner, Kreuzstr. 84
13. 2.

Reise, im schwarzen Schiff am 5. 2.
Nürnberg, im Rest. Storch auf der Insel Schin.
12. 2.

Flensburg, bei S. Gramberg am Markt am 7. 2.
Ebenfriesen, im Rest. d. deutschen Bode am 3. 2.
Florsheim, im Gathaus d. Einhorn am 4. 2.

Wohnort, in Steinerts Rest. Offenbachstr. 3, am 4. 2.
Beruf: Konfektionsarbeiter bei Lemarg. Döhlerstrasse
3. 2. Nachm. 6 Uhr.

Stiele, im Callhaus 4. grünen Baum am 3. 2.
Somborn, am 10. 2.
Stiele, bei Wirt Rahmann am Markt am 11. 2.

Tutzingen, in Coang. Herrnschloß, Seleneustr. am 1. 2.
Tutzingen, in Gluck-Bierhalle am 4. 2.
Tutzingen, bei Wirt Jansen, Lindenstr. am 4. 2.

Wiesbaden, im Rathaus 1. Damm, am 2. 2.
Wiesbaden im Nordbrunnen, Saalgeße, am 5. 2.
Würzburg, im Rathaus 1. Stern, Domstr. am 4. 2.

Moden-Akademie F. Gottfroh.
Vereinigte Zuschneide-Schulen für Herren- und Damen-Garderobe.
Akademisch-wissenschaftliche Lehranstalt ersten Ranges
für hervorragende Ausbildung als Zuschneider, Schneidermeister
und Direktoren.

Inhaber war von 1898 bis 1. Oktober Direktor der
ersten deutschen Zuschneide-Vereinsschule; der Lehrer
für das Damenfach, Herr Egg, war von 1902 bis Oktober
1906 an der gleichen Schule tätig.

Die Systeme, die in diesem Institut gelehrt werden,
sind das Resultat langjähriger Forschung und Erfahrung
nicht allein auf dem Gebiete des praktischen Zu-
schneidens, sondern auch der langjährigen Erfahrung auf
dem Gebiete der Unterrichts-Erteilung, und, unbeschadet
ihrer vorzüglichen und gediegenen Passform für jeden
Körperbau und Verwendbarkeit für jede Mode, so ver-
einlicht, dass auch die minder Befähigten während der
normalen Dauer der Kurse das gesteckte Ziel erreichen.

Der reichillustrierte 32 Seiten starke Prospekt für 1907 ist erschienen.

Verlangen Sie den-
selben von *F. Gottfroh* München,
Theater-
strasse 8.

Für Schneidermeister
endlich ein
Kapp- und Kanten-Stopper
wie er sein soll.
„Tip-Top“
gesetzl. geschützt (D. R. G. M. 259748)
praktisch, brauchbar, entspricht allen
Anforderungen.
Gegen Nachnahme oder vorherige
Einwendung des Betrages von 6 Mk.
portofrei zu beziehen von den Erfindern
(Fachleuten). Firma:
Hönl. Potthoff & Co.
Hannaf a. Rhein.
Bei Bestellung ist anzugeben, ob der
Stopper für eine Singer-, Pfaff-, Adler-
oder für welche sonstige Maschine
dieser soll. Prospekt enthaltend: Zeich-
nung, Beschreibung, Gebrauchsanwei-
sung und Proben.

Der Herrschaftlichen Hofes
Geheimrat
mit kaiserlicher Hof- und Staatskanzlei
in Berlin.
Seiner Majestät dem Kaiser
von Preußen
in Berlin.